

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten. 1939-1954
76 (1942)**

118 (1.5.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-828735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-828735)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis eines Monatsbogens monatlich 2.10 RM...

75 Jahre Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Einzelpreis 10 Rpf.

Verlag und Druck von W. Schwarz, Süd. De. Alfred Schwarz (im Folde), Verlagsleitung Fritz Bod. Hauptverteilung Hermann Götze...

Nummer 118

Oldenburg (Oldb), Freitag, den 1. Mai 1942

76. Jahrgang

England befürchtet zweites Singapur

Tschiangkaifschek nach der Eroberung von Kaschios restlos kaltgestellt

Von unserem Korrespondenten

11. Genf, 1. Mai.

„Tsching ist von den Japanern genommen“, diese Meldung von der Burmafront hat an der Themse und in Tschangung zu den schwärzesten Besprechungen geführt. Wie das halbamtliche tschangungische Blatt „Rein Tsangung“ meldet, stellt der japanische Kommando bis zur Eisenbahnlinie Kaschios-Mandalay das ganze Versorgungsproblem der Chinafront in Frage...



erleben, daß ihre Vorratslager plötzlich angegriffen und verfallen gesprengt würden, der Nachschub überfallen werde und Streiks bei Transportunternehmungen ausbrechen, die für die Versorgung der Truppen nicht zu entbehren seien.

„Werden wir ein zweites Singapur erleben?“ lautet die bange Frage, die sich die Londoner und die Newyorker Presse vor den letzten Werften aus Burma stellt. Unter einem solchen zweiten Singapur versteht sie einen völligen Zusammenbruch der Truppen des englischen Generals Alexander und des amerikanischen Generals Stilwell, also die Kapitulation von Tausenden von britischen Soldaten und noch größeren chinesischen Kontingenten...

„Lübeck und Rostock nur ein Zufall“ Nach den Vergeltungsschlägen heuchlerisches „Bedauern“ in London

Berlin, 30. April.

Nach einem Londoner Bericht der Stockholmer „Dagens Nyheter“ hat man in England die deutschen Vergeltungsangriffe mit dem Namen „Bomber-Bombardement“ belegt. Nicht wahr, sondern die Engländer waren es, die mit dieser sinnlosen Vernichtung von Kulturwerten und mit dem hinterhältigen Krieg gegen die friedliche Zivilbevölkerung begannen. Churchill war es, der im Mai 1940 diese Kampfesweise einführte und trotz mehrfacher einseitiger Warnungen weitertrieb...

und Benediktus kennen dürfen, ja wohl kaum ihre geographischen Kenntnisse zum Unterchied dieser beiden Städte ausreichten sind.

163 Tote in Rostock

Rostock, 1. Mai.

Die britischen Terrorangriffe auf die Stadt Rostock haben nach den bisherigen Feststellungen bis zum 29. April 163 Tote, davon 29 französische Kriegsgefangene gefordert.

Reuters fetteste Ente geplagt

Die sensationelle „Nachricht vom Separatfrieden Italiens“

Am Mittwoch ließ Reuters die fetteste Ente fetigen, die seit Ausbruch dieses Krieges auf die Welterschau geschickt wurde. Der Reuters-Korrespondent in Buenos Aires drückte am Mittwoch eine Meldung über angebliche „sensationelle interpolitische Veränderungen in Italien“ und „Italiens Wunsch nach einem Separatfrieden“, die sich auf „Informationen aus diplomatischen Kreisen Argentiniens“ beziehen sollten...

dafür, wie bitter den Briten, die auch aus Burma die alarmierenden Nachrichten erreichen, die Lage im Mittelmeer infolge der fortgesetzten Bombardierung von Malta ankommt. Bei dieser Sachlage erscheint es nur allzu verständlich, daß man im englisch-nordamerikanischen Lager den Wunschraum nährt, den italienischen Dorn am Mittelmeer auszuscheiden. Was militärisch niemals gelang und gelingen konnte, versucht man nun in nicht allfälliger Naivität mit Reutersfägen über italienische Bemühungen, einen Separatfrieden abzuschließen, zu erreichen. Die italienische Nachrichtenagentur Stefani, die diese ebenso unsinnigen wie durchsichtigen Wandler energisch zurückweist, schreibt den englischen Wagenfabrikanten hierzu eindeutig ins Stammbuch: „Engländer und die USA dürfen sich darüber freuen sein, daß Italien in freiem Willensentschluß in den Krieg eingetreten und heute mehr denn je entschlossen ist, ihm bis zum vollständigen Sieg über die Koalition der Demotratiken mit dem Audenium und dem Bolschewismus durchzuführen.“

„Womit“ die verlogene englische Nachrichtenpolitik, die sich nicht einmal davor scheut, zur „Bombardierung“ ihrer Lügen ein neutrales Land wie Argentinien zu mißbrauchen, einmal mehr am Pranger steht.



„Es tauft“ Wo gehtern noch hoher Schnee lag, krömen die Wassermaßen. Aber unsere Lastkraftwagen finden auch hier durch.

Die deutsche Luftverteidigung

Von Major Wulf Bley

Der soldatisch denkende und empfindende Krieger war und ist zu allen Zeiten befreit, den gefährlichsten Feind zu bekämpfen. Dies ist nicht der Unbewaffnete, also das, was wir unter dem Zivilisten, einschließlich Frauen und Kindern, verstehen, sondern der feindliche Soldat. Ihn gilt es kampfunfähig zu machen. Im Kriege gewinnt der menschliche Kampf um das Dasein seine größte Härte, zugleich aber auch die Möglichkeit zur Entfaltung höchster menschlicher Werte. Diesen Kampf um Sein oder Nichtsein haben alle Völker von jeher zu führen gehabt; die dazu nicht bereit waren, gingen selbsttätig zugrunde.

Der Weltkrieg leitete die Epoche des totalen Krieges ein. Es standen einander nunmehr nicht nur die Soldaten gegenüber, sondern auch die Wirtschaftskräfte der Völker und innerlich ihrer insbesondere die Nahrung- und Ernährungsindustrien. Das damalige Deutsche Reich war auf diese Möglichkeit nicht vorbereitet. Das rächte sich bitter. In diesem Kriege ist es anders. Obwohl wir heute den totalen Krieg in feiner vollendeter Form haben, ist der Ursprung der Natur wiederhergestellt, und die deutsche Kriegführung hat den erfolgreichen Beweis dafür erbracht, daß die Vernichtung des bewaffneten Feindes das Entscheidende ist. Dieser rechtzeitigen Erkenntnis verdankt sie ihre Siege über die Welt des Rußens und der Öter. Angleich aber kämpft nicht nur der Soldat an der Front, sondern mit ihm jeder, dessen gefügige und forderliche Kräfte ihn zu irgendeiner Arbeit befähigen. Es gibt keine Arbeit mehr außer einer solchen für den Sieg. Kein Stand, kein Beruf, kein Mann und keine Frau ist davon ausgeschlossen.

Diese Entwicklung lief gleich mit der des Flugzeuges. Schon während des Weltkrieges wurden Luftangriffe auf das Hinterland durchgeführt mit dem Ziel, seine Wirtschaftskraft bzw. seine Nachschubmöglichkeiten zu treffen, und somit dem an der Front kämpfenden Soldaten nach Möglichkeit die Waage aus der Hand zu schlagen, also ihn kampfunfähig zu machen. Auch hieraus hat das neue Deutschland die notwendigen Folgerungen gezogen. Die deutsche Luftverteidigung hat es einmal dem Feinde unmöglich gemacht, die deutsche Wirtschaft und den Nachschub für die Wehrmacht zu gefährden, und somit dem deutschen Kampfkraft seiner Luftwaffe dem feindlichen Soldaten die Kampfsmöglichkeiten unterbinden, während der Feind solches auch nicht annähernd vermag. Das gilt für alle Kriegesphänomene und ist durch den bisherigen Gesamtverlauf des Krieges immer wieder bestätigt worden.

Das ändert nichts daran, daß wir auf entsprechende Versuche des Feindes gefaßt sein müssen, die ja auch tatsächlich unternommen wurden. Wir bedürfen also neben den auf der Front stehenden Luftstreitkräften einer wirksamen Luftverteidigung der Heimat, die alle Kreise des Volkes erfassen mußte, wenn sie wirksam sein sollte. Die hier früher bestehende Luft wurde durch die Luftschutz-Organisation unter Führung des Reichsluftschutzbundes erfolgreich geschlossen.

Was ist nun unter Luftverteidigung zu verstehen? Die wirksame Verteidigung ist stets der Angriff. Indem die deutsche Luftwaffe den Feind überall angreift, wo sie ihn trifft, führt sie die wirksame Verteidigung der Heimat durch. Denn die Zerklüftung oder Wiederverteilung der feindlichen Luftstreitkräfte stellt naturgemäß vor allem. Schon an der Front beginnt die Verteidigung durch Jagdflugzeuge und Flakartillerie, wobei der Luftnachrichtentruppe als der Führungstruppe der deutschen Luftwaffe sehr wesentlich mitgedacht werden muß. Wenn der Feind unsere Nachschublinien oder unsere Wirtschaft angreifen will, so löst er bereits an der Front auf die sofort einsetzende Abwehr, die ihm nicht losläßt, bis er entweder am Boden liegt oder zurückgeschlagen wurde. Das Reg dieser Verteidigung ist um so dichter, je wichtiger die möglichen Angriffsziele für die Versorgung des kämpfenden Soldaten der Front sind. Damit hört die Front auf, eine dünne Linie zu sein, wie es früher war. Sie geht mehr als eine nach der Front. Wir finden demgemäß Luftstreitkräfte nicht nur an der Front, sondern auch in den besetzten Gebieten und in der Heimat. Sie haben die Aufgabe, den Angreifer überflüssig durch eigene Angriffe zu lassen, ihm das Erreichen seiner Angriffsziele zu verwehren und ihn nach Möglichkeit zu vernichten. Diese Aufgabe obliegt der Luftwaffe mit ihrer Flakartillerie, ihren Nachrichten-, ihrer Luftnachrichtentruppe usw.

Die deutsche Luftverteidigung hat die deutsche Industrie und Ernährungsindustrie wirksam geschützt. Dem Feinde gelang es in keinem Ab-

Eine „Blenheim“ hängt im achteren Mast

Britische Bomber beim Tiefangriff auf unseren Afrika-Nachschub

Berlin, 29. April (KP). Welche bezweifelste Aufmerksamkeit der Engländer auch macht, um dem tapferen deutschen Afrika-Korps auf der Nachschublinie in den Wäldern zu kommen, welche Opfer es auch kostet, ununterbrochen bringen deutsche Schiffe alles über das Mittelmeer, was für den schweren Kampf drüben in der Wüste nötig ist. Waffen, Munition, Frachtgüter, Verpflegung und alle die zum Kriegsführen gehören. Es ist ein harter und aufopferungsvoller Dienst, den die Männer auf den Frachtern machen müssen. Man braucht nur in ihre Augen, in die weiterhinaus Gesichter, braucht nur auf ihre festen Hände zu sehen, um zu wissen, daß es auch hier mit dem

Glück geht, wie Mollats schönes Wort besagt: Auf die Dauer hat es eben nur der Züchtigkeit! Das gilt auch von dem Schiff, das dieser Tage in unseren süditalienischen Häfen zurückkehrt, ohne diesmal seinen Bestimmungsort drüben in Afrika erreicht zu haben, deutlich gekennzeichnet von schwerem Kampf, aber doch mit unerschütterter Saft. „Da wir haben mehr als Glück gehabt“, beginnt der Hamburger Kapitän. Und aus dem, was er und seine Offiziere und Männer erzählen, formt sich ein wahres Heldentum und Unerfrohtheit und Geistesgegenwart. Altem Seemannsüberglauben zum Trost sind sie an einem Freitag, und dazu noch gut raufert, wie der Kapitän lächelnd betont, ausgefallen. Am Nachmittag werden fern über der Küste fünf Flugzeuge gesichtet, aber man hält sie zunächst nicht für feindliche. Möglichst drehen sie bei und greifen an. Schon bellt auch die Flak auf, die Engländer werden unsicher, die zwölf Bomben, die sie abwerfen, fallen wirkungslos ins Meer. Abgeschlagen!

Aber nun weiß jeder, was die Glode geschlagen hat. Damit gibt sich der Engländer nicht zufrieden. Raum liegt die See klar unter der hellen warmen Vormittagssonne des nächsten Tages, da geht der Tanz auf schon los. Sieben Bristol-Blenheim jagen dicht über dem Wasser heran, vier davon stürzen sich auf unser Schiff, als wüßten sie, daß es die wertvollste Ladung des Geleitzuges bringt. Durch Flak und MG-Feuern, was die Wache halten wollen, lassen sie sich nicht aus der Richtung bringen, bürsten sich erst unmittelbar vor der Bordwand hoch, und da fallen auch schon die schweren Broden. Und nun will es der tolle Zufall, daß zwei der Bomben wirkungslos am Heck abgleiten, daß eine dritte so genau in ein Kästchen trifft, daß der Hinter nicht zum Aufschlag kommt und die Bombe ebenfalls zurück ins Wasser fällt. Nur die vierte geht ins Mittelstück, explodiert im Kohlenbunker und reißt die Wand zur Maschine auf. Trotzdem bleibt der Schaden verhältnismäßig gering, vor allem ist kein Feuer in der Bordwand entzündet.

Den Angreifern bekommt ihre Tollkühnheit nicht. Zwei stürzen getroffen ins Meer, eine dritte prallt gegen den achteren Mast des Schiffes. Die zerberstenden Flügel schleudern ihre Motorenlast über das Schiff hinweg in die See, der Rest bleibt brennend droben in den abgedunkelten Ladebäumen, den zerplüßten

Wanten, den wie Bindfäden zerrissenen armdicken Tauern hängen. Da die Gefahr besteht, daß die brennenden Fahrzeugteile auf der Luze die darunter befindliche hochexplosive Ladung entzünden, besteht der Kapitän: Alle Mann von Bord! Er selbst bleibt mit seinen Offizieren und einem kleinen Besatzungsmando zurück. Es geht um das Feuer auf der Luze ungefährlich zu machen, da brausen zum drittenmal sechs Engländer heran. Nun verläßt auch der letzte Mann das Schiff, die Gefahr, daß es, bewegungslos und ohne Flak, wieder getroffen und endgültig zerstört wird, ist zu groß. Aber die Engländer werden sich bei den anderen Schiffen des Konvois zu, ohne daß allerdings zum Erfolg zu kommen. Denn inzwischen ist auch ein deutsches Flugzeug erschienen und hilft, ob-

wohl einer Hebermacht gegenüber, tapfer bei der Wache.
Noch ein Engländer geht in die Tiefe. Der Rest der Angreifer verschwindet am Horizont. Das Schiff hat aufgehört zu brennen, es hat seinen weiteren Treffer abgekommen. Völligst kann man es wieder flottmachen. Völligst heraus, daß die Maschine unter den Trümmern heilgeblieben ist. Es wird beschloffen, da die Fahrt nach Afrika in diesem Zustand nicht ratsam ist, den nächsten Hafen anzulaufen. Schiff und Ladung waren damit in Sicherheit.

Am nächsten Tag werden die Toten, drei deutsche und drei italienische Kameraden des italienischen Begleitpersonals, auf dem hochgelegenen Friedhof des Sanfrancesco zu Grabe getragen. Auch die drei toten Engländer, deren verbotene Körper aus dem Geleit am Mast heruntergeholt werden mußten, werden unter der Flagge ihres Landes mit militärischen Ehren beigesetzt. Noch immer hat der Deutsche seinen Gegner ritterlich befehdt.
Kriegsberichter Dr. Günther Haupt.



Der Mittelmeernachschub klappt
Kriegsmaterial wird in einem nordafrikanischen Hafen aus einem italienischen Dampfer ausgeladen.
(Atlantico-Luce-27)

Roderndes Brandfahnen über Hamburg

Vor hundert Jahren sank ein Drittel der Stadt in Schutt und Asche

Von unserem eigenen Mitarbeiter

Hamburg, Ende April.
Stolz ragen die baumgrünen Türme der Weltstadt Hamburg heute in die frühlingserhellten Apriltage hinein. In der Innenstadt erheben sich die Kontorbauten als steinerne Lebenspfeiler. Nichts deutet heute mehr darauf hin, daß diese schöne und arbeitstüchtige Stadt an der Elbe und Alster vor hundert Jahren von einem fürchterlichen Brandunglück heimgesucht wurde, das in der Chronik unter der Überschrift „Der große Brand von Hamburg“ verzeichnet steht. Raum waren die Wunden, die Napoleon durch seine Gewalttätigkeit der Stadt geschlagen hatte, notwendig vermaht, als in den Tagen vom 5. bis 8. Mai 1842 eine Katastrophe von unvorstellbarem Ausmaß über Hamburg hereinbrach, der ein Drittel der Stadt zum Opfer fiel.

Hamburg rüftete sich gerade, am Himmelstrabtag die Eröffnung der Bahnlinie nach Bergedorf festlich zu begehen, als in der Nacht der Zeche jenes Kiefernfeuer in einem Speicher der Zechestraße in der Altstadt ausbrach, und, beängstigt vom Schicksal, mit solcher Eile um sich griff, daß schon am nächsten Morgen ganze Straßenzüge in Flammen standen. Weithin loberts das Brandfahnen über den Dächern Hamburgs. Schon am Nachmittag des 5. Mai fiel eine der schönsten Straßen Hamburgs, die St. Nikolai-Straße, dem wütenden Element zum Opfer. Wohl bejaß Hamburg ein geordnetes Spritzenwesen, aber es war den Ansprüchen einer wachsenden Großstadt nicht mehr gewachsen. In näheren und weiteren Umgebungen Hamburgs, ja, auch Bremen und Lübeck, traf Hilfe ein, aber der Umfang des Brandes war schon zu groß, um ihn noch erfolgreich bekämpfen zu können. Mit geringen Kräften schlugen die Flammen in die reichlichen Vorräte der Lagerhäuser; der Funkenflug ruz den Brand weiter, der Speicher, Wohnhäuser, selbst die Wälder in den Freizeiten entzündete. In der Nacht zum 6. Mai zwang man das alte schone Rathaus, aber der Feuerfremd floß ungehindert weiter. Die heutigen Hauptgeschäftstraßen Hamburgs, der Burchard, der Niddensmarkt, der Alte und der Neue Wall, wurden vom Feuer schwer ver-

Wir verdunkeln
v. 26. April bis 2. Mai v. 20.45 bis 5.15 Uhr

Niere und Blase
Schriften durch die
Kurverwaltung Bad Wildungen

Wildungen Helenenquelle

Bezug für Hausrückkuren durch:
H. Klostermann, Oldenburg,
Klavenmannstr. 11, Ruf 4496, sowie
durch alle Apotheken u. Drogerien

Die hervorragende Darstellung von
Sybille Schmitz • Attila Hörbiger
Viktor Staal • Oscar Sims
Maria Koppenhöfer • Eduard Köck
macht diese Filmschöpfung zu einem unvergesslichen Erlebnis.
Namhafte Schauspieler, der menschlich fesselnde Inhalt, die majestätische Bergwelt Tirols, die das dramatische Geschehen verdichtend und steigend Musik geben diesem Film das außergewöhnliche Gepräge.
Kulturfilm Wochenschau
Spielzeiten: Sonnabend und Sonntag
2.30 4.45 7.30 Uhr
Jugendliche zugelassen!
Sonnabend und Sonntag
Jugendliche nur um 2.30 Uhr

WALL-LIGHT

Das Staatstheater
Freitag, 1. 5. 19-22 Uhr: C 29, 303 2 „Arabella“
Sonnabend, 2. 5. 19-21.45 Uhr: G 61, Vorstellung „Schädelchen zum Vintner“
Sonntag, 3. 5. 15-17.30 Uhr: „Der Gerdner an der Wand“
19 Uhr: „Die Dubarry“
• Veranstaltung der SS 50 Prozent Ermäßigung

Likör
und andere bessere Spirituosen gegen Markenabgabe im
Fachgeschäft Theo Wille,
Lange Straße 42.

Schanburg / Osternburg
Fernsprecher 4200
Täglich 4.45, 7.30 Uhr
Sonnabend und Sonntag 2.30, 4.45, 7.30 Uhr
Gustav Diebl René Deitgen
Carola Höhn in
Der grüne Kaiser
mit Ellen Bang, Hilde Hildebrand, Paul Westermeyer
Dieser äußerst spannende Ufa-Film schildert die Abenteuer, die Geheimnisse und die Enthüllungen um einen internationalen Finanzkrösus.
Kulturfilm Neue Wochenschau
Jugendliche über 14 Jahre sind zugelassen!

Oldenburger Lichtspiele
Fernsprecher 2151
Täglich 4.45, 7.30 Uhr
Sonnabend und Sonntag 2.30, 4.45, 7.30 Uhr
Heli Finkenzeller Ernst v. Klipstein
Alarmstufe V
mit Charlotte Dalys, Albert Lippert, Liesl Karlstadt u. a.
Ein packendes Filmschauspiel, das mit der Liebesgeschichte eines optimistischen Draufgängers einen interessanten menschlichen Konflikt und mit dessen entschlossener Tat — Aufklärung eines verbrecherischen Anschlags auf eine Fabrik — einen spannenden Bericht aus dem Leben der deutschen Feuerschutzpolizei zur Darstellung bringt.
Kulturfilm Neue Wochenschau
Jugend hat keinen Zutritt!

Brüderlein fein...
Ein neuer Film
mit Marte Harell, Winnie Markus, Jane Tilden, Hans Holt, Hermann Thimig, Paul Hörbiger
Täglich 4.45 und 7.30 Uhr
Sonnab. u. Sonntag 2.30, 4.45, 7.30
Neueste Wochenschau!

CAPITOL

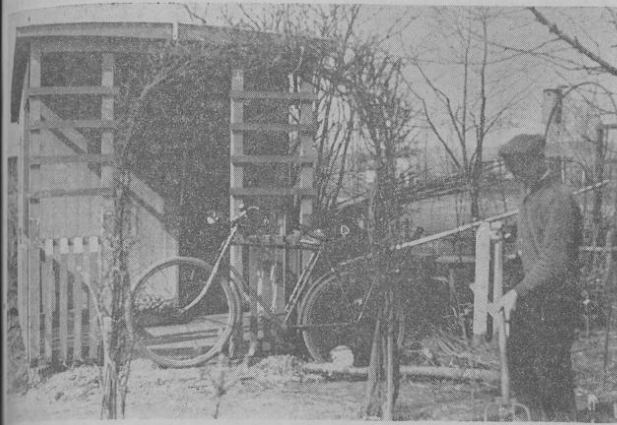
Pack-Lichtspiele Theater und Büro Fernspr. 5034
Freitag bis Montag, täglich 4.45 und 7.30 Uhr
ILLUSION
mit Brigitte Horney — Johannes Heesters
Ein reizvoller Ufa-Film, der unter Lachen Wahrheiten sagt, die den Sinn und die Tiefe dieses lustigen und verliebten Spiels aufzeigen.
Beiprogramm Neue Wochenschau
Jugend nicht zugelassen!
Rasteder Lichtspiele Sonnabend 7.30 Uhr
Westersteder Lichtspiele Sonntag 4.30 und 7.30 Uhr
Wildeshauser Lichtspiele Sonnabend 8.00 Uhr und Sonntag 4.00 und 8.00 Uhr
„Wir bitten zum Tanz“
Jugend ab 14 Jahre zugelassen!

Die Schwimmhalle
bleibt für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1942 an den Sonntag-Vormittagen geschlossen
Öffentliche Badaankunft
Huntestraße 5 Fernruf 3079

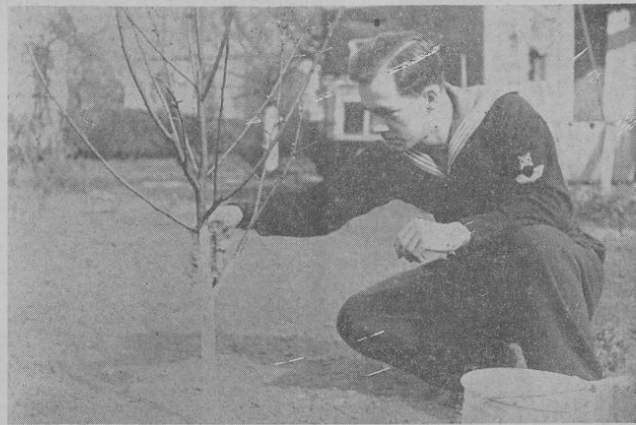
Kriegsbedingte Gründe
veranlassen uns, bei unseren Abnehmern — Großabnehmer und Abnehmer zu Sondertarifen ausgenommen — den Strom-, Gas- und Wasserverbrauch für die Folge
nur jeden zweiten Monat
abzulesen und in Rechnung zu stellen. Die Jahresgrundgebühren werden entsprechend mit $\frac{1}{2}$ statt bisher $\frac{1}{3}$ berechnet.
Stromversorgungs-A.-G. Oldenburg-Ostfriesland
Betriebsabteilung Oldenburg

Die Schwimmhalle
bleibt für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1942 an den Sonntag-Vormittagen geschlossen
Öffentliche Badaankunft
Huntestraße 5 Fernruf 3079

BDM-Week „Glaube und Schönheit“
Öffentliche Woche in Oldenburg
Veranstaltung im Staatstheater
Lalenspiel „Goldmarie und Pechmarie“
Kartenvorverkauf: KdF, am Markt, und Brauner Laden



In den letzten Wochen herrschte Hochbetrieb in Oldenburgs Gemüse- und Obstmarkt. Wo die Männer fehlten, deckten die Frauen und die Alten. Die Jugend half mit, und die Urkrauter sprangen ein, wo Not am Mann war. (Aufnahme: „Nachrichten“)



die Frauen und die Alten. Die Jugend half mit, und die Urkrauter sprangen ein, wo Not am Mann war. (Aufnahme: „Nachrichten“)

Arbeitsgemeinschaft „Werarbeit“
Lebensgestaltung im BDM-Werk
„Glaube und Schönheit“

In der Arbeitsgemeinschaft „Werarbeit“ geht es lustig zu. Stoffe und Garne in allen Arten und Farben wandern aus den Nähstühlen und mit frohem Eifer machen die Mädel sich an die Arbeit. Wir befinden uns in der Gruppe der Werarbeit-Gemeinschaft, die sich hauptsächlich mit der Anfertigung von Näharbeiten befaßt. „Bessere Handarbeitsstunden“ wird man sagen, und rät genau daneben, denn diese Gruppe von Mädeln hat sich durchaus nicht zum Zwecke einer Nähstunde zusammengefunden: Jedes Mädel wählt sich seine Aufgabe selbst. Es ist von der größten Arbeit bis zur Verfertigung des feinsten Netzes alles vertreten, und das Gute oder Schlechte entscheidet nicht etwa die Zahl oder die Länge der Nähte oder auch das Ausmaß der Arbeit, sondern allein die Art, mit der sie angegriffen wird. Im Anfang geben die Anfertiger der Kleider, Hüter, Sitzproben und Zeitstricken Fertigung und Anleitung. Sehr bald wird das dann noch nötig sein, denn schon heute ist manches Mädel darunter, das sein kleines Mädel selbst entwirft, aus den gezeigten Entwürfen neue entwirft und so in der angenehmen Richtung durch eine sorgfältige Schulung zu Eigenem kommt. Und das ist schon ein Schritt zum Ziele dieser Arbeitsgemeinschaft, die die Mädel dahin führen will, den Sinn für das Schöne in jedem, auch dem kleinsten und nebenächlichsten Gegenstand, lebendig werden zu lassen und die vielen kleinen und großen modischen Geschmackslinien entgegen zu den Modetenden zu verorten.

Nicht nur an ihren eigenen Arbeiten lernen die Mädel untereinander, was schlecht und was richtig geschmackvoll ist. Der gemeinsame Besuch von Ausstellungen ist für die Teilnehmerin eine große Hilfe, und unter ihrer Führung wird den Mädeln mancher wertvolle Hinweis auf Fehler und Vorzüge gegeben. Diese heran- und Weiterbildung geschmackvoller Lebensgestaltung stellt eine der schönsten und wichtigsten Aufgaben des BDM-Wertes „Glaube und Schönheit“ dar.

Oldenburgisches Staatstheater
Freitag, 19 Uhr: „Arabella“, Oper von Richard Strauß, Orchester G. Ady (Hr. 2) und freier Chor. Ende 22 Uhr.
Samstag, Sonnabend, 19 Uhr: „Schäfersen zu Sankt“, Operette von Carl Heinz Gutschalk aus schillernden Vorstellungen.
Sonntagsmorgen Sonntagvormittag, 15 Uhr, findet eine große Aufführung des Volksstückes „Der Hoderer an der Wand“ von Karl Amle zu seinen Wurzeln statt.
Den für Sonntag vorgelegenen Konserabend „Der Schwarte Muffel“ ist auf einen späteren Termin vertagt.

Der Wochenlohn soll verschwinden

Oldenburg, 1. Mai.
Zu der kürzlich gemeindeleichen Anordnung des Reichsarbeitsministers über die Verlängerung der Lohnabrechnungszeitraum nimmt der Minister ergänzend in einer Anweisung an die Reichstreuhänder der Arbeit Stellung. Die Anordnung gibt den einzelnen Betriebsführern die Möglichkeit, ihre bisherigen Lohnabrechnungszeiträume bis zur Dauer eines Monats zu verlängern. Gegenwärtig werden die Löhne in den Betrieben häufig noch für den Zeitraum von einer Woche von zehn oder vierzehn Tagen abgerechnet. In Zukunft soll, so erklärt der Minister, eine monatliche Abrechnung angeordnet werden. Die Anordnung verpflichtet jedoch zu einer solchen Maßnahme die Betriebsführer nicht. Sie gibt ihnen lediglich das Recht, nach einer Ankündigungsfrist von einem Monat, und in vertrauensräthlichen Betrieben, nach Beratung im Vertrauensrat zu einer solchen Verlängerung der Lohnabrechnungszeiträume zu schreiten. Es wird erwartet, daß die Betriebsführer, um in den Lohnbüros Arbeitskräfte einzusparen, von diesen Möglichkeiten der Vereinfachung des Abrechnungsver-

fahrens weitestgehend Gebrauch machen. Alle dahinspielenden Arbeiten der Betriebsführer sind durch die Reichstreuhänder zu unterstützen. Einmalige Schwierigkeiten für Gefolgschaftsmitglieder können durch angemessene Abschlagszahlungen für die Uebergangszeit ausgeglichen werden. Hierbei wird man zweckmäßigerweise so verfahren, daß am Anfang der Uebergang nur für einen längeren Lohnabrechnungszeitraum häufigere Abschlagszahlungen und nach einer gewissen Eingewöhnungszeit nur noch eine Abschlagszahlung die Regel ist. Der Betriebsführer ist nach der Anordnung zum Vorteil einer angemessenen Abschlagszahlung dann verpflichtet, wenn der gewählte Lohnabrechnungszeitraum über vierzehn Tage hinausgeht. Das gilt aber nicht, wo schon bisher ein vierzehntägiger längerer Lohnabrechnungszeitraum ohne Abschlagszahlung üblich war. Auch in Fällen eines kürzeren Lohnabrechnungszeitraums bis zu vierzehn Tagen wird erwartet, daß der Betriebsführer mindestens für die Uebergangszeit angemessene Abschlagszahlungen leistet, wenn solche Wünsche von der Gefolgschaft geäußert werden.

Die Verpackung der Zukunft

Der Notwendigkeit, auch im Verpackungsweisen an Rohstoffen zu sparen und auf preisgünstige Stoffe möglichst überhaupt zu verzichten, kommt das sogenannte Zellglas in hohem Maße entgegen. Für die Verpackung einer Ware in Zellglas wird nur ein Zehntel der Zellstoffmenge gebraucht, die die sonst üblichen Packungen wie Schachteln, Beuteln usw. benötigen. Darüber hinaus tritt es aber auch oft mit bestem Erfolg an die Stelle des Eisenblechs als Verpackungsmaterial. Schließlich ist Zellglas geeignet, bei einem Minimum von Raum und Gewicht ein Maximum von Ware unterzubringen. Abgesehen von den Erfordernissen der Gegenwart rechnet man damit, daß sich die durchsichtigen und anstoßenden Packungen nach dem Kriege immer stärker durchsetzen werden, wobei die Ausdehnung des Gefrier- und Trockenverfahrens eine wichtige Rolle spielen dürfte.

Die deutsche Ernährungsindustrie konzentriert teils im Gefrierverfahren durch Käse, teils durch Wärme im Trockenverfahren, Gemüsen heute nicht mehr gebräut, sondern getrocknet. Ihm werden nicht mehr in hoher Dosis Vitamine und Nährstoffe zerstört und Farbe und Aussehen genommen, sondern es wird langsam und unter niedrigen Temperaturen das Wasser entzogen. Das schmelzige und handliche Zellglas erweist sich bei der Verpackung dieser Waren und bringt den bisher so wichtigen Vorzug der Wasserdampfs- und Gasdichte mit. So kleidet die Ware ent-

gültig in dem Zustande, den das Trockenverfahren als den rationellsten festgelegt hat.

Auf der anderen Seite wendet das deutsche Feinstrohvorfahren die Käse schnell und genau berechnen an, so daß sie die Gewebe nicht angreift und dem Fleisch Aussehen, Farbe, Vitamine und Geschmack erhält. Das Fleisch wird in Zellglas eingeschlagen und im Feinstrohvorfahren „feingetroffen“. Feingetroftetes Fleisch aber ist bei knappem Raumbedarf jahrelang haltbar. Wehlich ist der Vorgang bei Fischfillet. Es war möglich, die Gefrierfische haltbar zu machen, was für die Konfekte ebenso war wie für das Packmaterial, denn es ist überhaupt die Bestimmung des Zellglases, Schaufenster der Ware zu sein.

75jähriges Geschäftsjubiläum. Heute, am 1. Mai, vor 75 Jahren wurde das „Geschäft Sauertritt, G. von dem Vater des jetzigen Inhabers, Georg Timpe, gegründet. Das alte Oldenburger Geschäftshaus hat sich durch den diegenigen Geschäftsgesell seiner Inhaber in all den Jahren der Sympathie unserer Bevölkerung erfreuen können.

50jähriges Arbeitsjubiläum. Am 1. Mai kann der landwirtschaftliche Arbeiter Friedrich Johann Friedrich Fiedler auf eine 50jährige Tätigkeit im landwirtschaftlichen Betrieb der Firma Johann Filders in Oldenburg zurückblicken. Der im 77. Lebensjahre stehende Jubilar stammt aus Neufährden und hat der Familie Filders in drei Generationen

treu gedient. Als Futtermeister fühlte er auch heute noch in fleißiger und fortpflichtiger Mithilfe seinen Platz voll aus. Am Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes wird der Jubilar in einer Betriebsfeier bei Stillenberg in Esborn besonders geehrt werden.

30 Jahre Photostudio Wölfe. Heute, am 1. Mai, kann das weit über Oldenburg hinaus bekannte und geschätzte Photostudio Wölfe, seitige, seitige, 6. auf sein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Besonders mit dem Aufschwung der Amateurphotographie in Oldenburg ist dieses Geschäft auf das engste mit dem heutigen Tag verbunden geblieben.

30jähriges Geschäftsjubiläum. Obermeister der Böttcherei Oldenburg-Bremen, August Kose, Radolter Straße, begeht heute das 30jährige Geschäftsjubiläum seiner Böttcherei, die er vor 30 Jahren selbst gründete und aus kleinen Anfängen zu einem weit über die Grenzen des Landes bekannten und in Wirtschaftskreisen sowohl bei dem Publikum geachteten Unternehmen führte.

47jähriger alt. Ein geschätzter Mitarbeiter unserer Gauhauptstadt, der Zollbeamte im Rubeland Wilhelm Krapp, Rastplatz 4, begeht am 3. Mai in seltener Mithilfe sein 47. Geburtstag. Glücklich und frisch schreitet er daher und verheißt noch Tag für Tag eine verantwortungsvolle kaufmännische Aufgabe im umfangreichen Gesamtbetriebe seines Schwiegerjohnes. Zwölf Jahre diente er beim Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91. Bei Ausbruch des Weltkrieges erlitt der damals zweiundfünfzigjährige wieder freiwillig zur Fahne. Seit fast fünfzig Jahren lebt er aktiv in den Reihen des NS-Wehrdienstes.

Güter-Ausgaben-Freistunde im Schlaf. Am Sonntag, 3. Mai, um 15 Uhr, findet im Großen Schlosssaal die Einführung des neuen 8. Vermögensführers statt. Gleichzeitig erfolgt die Aufstellung des Vermögens 91.

Weitere zwei Eier. Auf den vom 6. April bis 3. Mai 1942 gültigen Wechselschein 35 der Reichs-Eierkarte werden nach einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters für jeden Verordnungsberechtigten weitere zwei Eier auf Abschicht 0 bis zum 9. Mai 1942 ausbezogen. Die Gültigkeit des Abschchnitts 0 wird bis dahin verlängert.

Ablebung des Gas-, Strom- und Wasser-Verbrauchs nur jeden zweiten Monat. Kriegsbedingte Gründe veranlassen die Stromverordnungs-AG Oldenburg-Oldesland bei den Abnehmern - Großabnehmer und Abnehmer zu Sonderkonditionen ausgenommen - den Strom-, Gas- und Wasserverbrauch für die Folge in jeder zweiten Monat abzulesen und in Rechnung zu stellen. Die Jahresgrundgebühren werden entsprechend mit zwei Zwölfteln statt bisher einem Zwölftel berechnet.

Die braunen Gläubiger zum Dritten Kriegshilfsverlehen angerechnet. Am Nationalen

„Wir alle sparen eisen!“

Wir lassen von unserem Lohn wöchentlich 3, 6 oder 9 RM, von unserem Gehalt monatlich 13, 26 oder 39 RM auf Eisernes Sparkonto überweisen. Es vermindern sich infolgedessen die Lohnabzüge für Steuern und Sozialversicherungsbeiträge. Das Krankengeld berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag. Die Eisernen Sparbeiträge werden zum Höchstsatzzinssatz verzinst. Sparguthaben sind unpfindbar. Sie werden nach Beendigung des Krieges mit zwölfmonatiger Kündigung, in Notfällen, bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin auf Antrag ohne Kündigungsfrist sofort, auch während des Krieges, ausgezahlt.



... sagt die Verkäuferin Else W... aus Hannover.

„Trotz nur mäßigen Gehaltes kann ich immerhin im Monat 13 RM auf Eisernes Sparkonto abführen. So spare ich 156 RM im Jahr. Das fällt nicht schwer, weil ja Lohnsteuer und Soziallasten geringer sind. Mein Eisernes Sparkonto wird auch zum Höchstsatzzinssatz verzinst. Ich kann so daran denken, mir nach dem Krieg eine gediegene Aussteuer zu kaufen.“



... sagt Oberbuchhalter Werner Z... aus Hamburg.

„Ich bin Vater von drei Kindern und will für deren Berufsausbildung ein kleines Kapital ansammeln. Bei meinem monatlichen Einkommen von 520 RM kann ich dem Eisernen Sparkonto 26 RM überweisen. Nach Ablauf eines Jahres habe ich bereits 312 RM erspart. Die Abzüge von Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträgen haben sich in derselben Zeit um 61,20 RM vermindert.“



... sagt der Landarbeiter Franz K... aus Tiefenbach.

„Mein Einkommen ist nicht groß, aber ich kann doch wöchentlich 3 RM abstoßen. Das sind 156 RM im Jahr. Dazu kommen noch Zinsen. Das genügt, um nach dem Krieg ein Stück Land zu pachten und mein Einkommen dadurch zu vergrößern. Meine Frau und meine Kinder helfen mir bei der Bewirtschaftung. Das Sparen wird um so leichter, weil Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge sich stark vermindern. Außerdem wird das Eisernes Sparguthaben so gut verzinst.“

Hast auch Du Deine Eisernen Sparerklärung schon abgegeben?

